

# Vom E-Klo zum „verrückten Hund“

LITERATUR Herta Müller macht schon zum vierten Mal in Gießen Station / Prof. Günter Oesterle erinnert an Sonntagsmatineen

Von Heidrun Helwig

GIESSEN. Mit Regen könnte Prof. Günter Oesterle diesmal tatsächlich dienen. Womöglich sogar mit Hagel. Und dabei würden sich der Germanist und die Schriftstellerin dann unterm Elefantenklo an ihre erste Begegnung am „Wahrzeichen“ der Stadt erinnern. Im November 1991 war Herta Müller nämlich zu ihrer ersten Lesung an die Lahn gekommen und hatte beim Abschied den Wunsch auf Niederschläge als Widmung in einem ihrer Bücher hinterlassen. „Das spielt darauf an, dass ich damals bei geöffnetem Dachfenster mit dem Auto unterm Elefantenklo entlangfuhr“, erzählt Oesterle lachend. In etwas geduckter Haltung, falls das Wetter doch noch umschlagen sollte. Die nächsten beiden Gießener Sonntagsmatineen mit der Autorin fanden 1995 und 1998 jeweils im Juli statt. Offenbar bei schönstem Sommerwetter. Also wäre angesichts des unbeständigen Aprilwetters am Dienstag nochmals Gelegenheit, den herzlichen Abschiedsgruß von damals wahr werden zu lassen.



„Eine Autorin, die wichtige Themen anspricht“: Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller.

Foto: Stephanie von Becker

## Hochkarätige Gäste

Zurück an die Justus-Liebig-Universität (JLU) kommt Herta Müller als Literaturnobelpreisträgerin und wird in der Aula Einblicke in ihre Arbeit geben. Die Veranstaltung ist längst ausverkauft, das Interesse an der Weltliteratur riesengroß und der Germanist durchaus auch ein bisschen aufgeregt. Vor allem aber ist der 75-Jährige sehr froh, dass es ihm und seinem Kollegen Prof. Sascha Feuchert gelungen ist, die Veranstaltung mit dem berühmten Gast zu organisieren.

Schließlich setzt das Literarische Zentrum Gießen (LZG) „professionell fort“, was der emeritierte Professor Ende der 1980-er Jahre begonnen hat: Hochkarätige Literaten zu Lesungen und Gesprächen einzuladen.

„Angefangen hat alles mit Felix Polak“, blickt Oesterle im Gespräch mit dem Anzeiger zurück. Als Gastprofessor war der Literaturwissenschaftler für ein Semester an der US-amerikanischen Universität von Madison und hatte dort den erblindeten österreichisch-jüdischen Schriftsteller und Übersetzer kennengelernt. „Ich traf ihn jede Woche, und er hat mir sehr viel bedeutet.“ Deshalb auch lud er ihn nach seiner Rückkehr zu einer Lesung in den Netanya-Saal nach Gießen ein. Der Zufall wollte es, dass damals eine Lektorin des Fischer-Verlages im Publikum saß und sich sofort für die Gedichte des geistreichen älteren Herren interessierte. „Auf diese Weise konnte noch kurz vor seinem Tod sein Lyrikband erscheinen“, schildert Oesterle. Auch für ihn persönlich eine große Freude. Der Erfolg dieses ersten Literaturevents ließ ihn mit sei-



Vorreiterrolle: Günter Oesterle. Foto: Archiv

nem JLU-Kollegen Prof. Gerhard Kaiser sogleich an einer attraktiven Veranstaltungsreihe feilen. „Gemeinsam gingen wir mit dem ausgearbeiteten Plan für Dichterlesungen zum damaligen Oberbürgermeister Manfred Mutz und er half dabei, die Sparkasse davon zu überzeugen, das Vorhaben zu finanzieren.“ Die Liste der Gäste, die ab 1987 dann nach Gießen reisten, liest sich wie das „Who is Who“ der deutschen Literatur.

Dabei haben die beiden Professoren großartigen Spürsinn für – damals noch – Nachwuchsautoren entwickelt: etwa Ursula Krechel, Durs Grünbein, Robert Menasse oder eben Herta Müller. Günter Grass war ebenso dabei wie – gleich mehrfach – Peter Kurzeck, Günter de Bruyn, Peter Rühmkorf oder Robert Gernhardt. Und das sind längst nicht alle. Insbesondere beschränkten die Autoren ihren Besuch nicht auf eine zweistündige Lesung am Sonntagvormittag, sondern reisten oft schon früher an und stellten sich in Seminaren den Fragen der Studierenden. Meist auf Kloster Arnsburg. Darunter einige Male auch Sascha Feuchert, der damals selbst noch Germanistik an der JLU studiert hatte. „Meine Erinnerungen daran sind absolut positiv – ich war damals ein großer Fan dieser Lesungsreihe von Günter Oesterle, denn mir hat sehr gefallen, dass bedeutende Autoren nach Gießen kamen und über ihre Werke gesprochen haben. Ich habe dadurch ungeheuer viel über Literatur gelernt.“ Der Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU, der auch dem LZG vorsteht, sieht das Zentrum ebenfalls „in dieser Tradition“. Zumal wiederum Lesungen regelmäßig mit

Seminaren an der Universität verknüpft werden. Für ihn war es „ein lag gehegter Wunsch“, Herta Müller erneut nach Gießen zu holen. Und das hat dank eines Zufalls und der damals geknüpften Kontakte von Oesterle nun auch geklappt.

## Plakat als Ideengeber

Als Vizepräsident der deutschen Sektion der Schriftstellervereinigung PEN war Feuchert im vergangenen Jahr in Karlsruhe an einer Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Writers for freedom“ beteiligt. Herta Müller hatte die Lesepartnerschaft für die chinesische Autorin Liu Xia übernommen. Auf dem Rückweg von einer Tagung aus Luxemburg hat wiederum Günter Oesterle beim Umsteigen im Bahnhof ein Ankündigungsplakat dafür gelesen. „Ich war schlagartig hellwach und glücklich, hatte es doch ein jüngerer Kollege aus Gießen geschafft, die scheue Herta Müller in ein Gespräch zu verwickeln. Auf der Bahnfahrt nach Hause tauchten einzelne Momente der drei Lesungen auf, die die damals noch nicht so bekannte Herta Müller in Gießen gehalten hatte.“ Und er erinnerte sich an die Diskussionen mit den Studierenden über die Situation in Rumänien zur Zeit der Diktatur von Ceausescu.

Kaum in Gießen angekommen, verfasste der 75-Jährige sogleich ein Mail an Sascha Feuchert und schlug vor, die Nobelpreisträgerin einzuladen. Die Antwort war mehr als zustimmend. „Nun kam aber das Schwierigste: Konnte ich Herta Müller nach 20 Jahren noch wie damals mit Du ansprechen?“, berichtet der Germanist. Der Einladungsbrief nach Berlin sei des-

halb recht „geschraubt“ gewesen, doch die Antwort umso herzlicher. Herta Müller blieb ganz selbstverständlich beim Du und erinnerte sich offenkundig nur zu gut an den stets quirligen Professor, seine kluge und reizende Ehefrau und „Euren verrückten schwarzen Hund“. Damit war das Eis gebrochen und der jüngere Kollege konnte sich beim Treffen mit der zaghaften Literatin in Karlsruhe auf den Briefwechsel mit Oesterle berufen.

Am Dienstagabend ist es nun also so weit. „Die Zuhörer werden eine Autorin erleben, die in allem, was sie macht, sie selbst ist – die wichtige Themen anspricht und dabei eine sehr besondere Sprache verwendet“, betont Sascha Feuchert. Und fügt hinzu: „Die Leser werden eine Frau erleben, die die Welt nachhaltig geprägt hat. Nicht zuletzt der Nobelpreis ist ein Ausdruck dafür.“ Derweil bereitet sich Günter Oesterle auf die Moderation des Abends vor. „Das ist nicht einfach. Ein Moderator muss eben moderat sein, also sich zurückhalten. Zugleich aber müsste er doch auch ein bisschen eigene Farbe in die Fragen bringen.“ Dabei kann der Literaturwissenschaftler ohnehin auf seine früheren langjährigen Erfahrungen mit Dichterlesungen zurückgreifen. „Ich habe mich damals nach einigen Jahren zurückgezogen, weil ich Sprecher des ‚Son-



Doppelfunktion: Sascha Feuchert. Foto: privat

derforschungsbereichs ‚Erinnerungskulturen‘ wurde.“ Irgendwann fehlte der Veranstaltungsreihe aber die finanzielle Unterstützung und sie endete „sang- und klanglos“. Deshalb ist Günter Oesterle sehr glücklich über den Erfolg des LZG. „Gerade die Verbindung von Holocaustforschung und Schriftstellerlesung finde ich einfach großartig.“



## Trump-Bilanz nach 100 Tagen im Präsidentenamt

GIESSEN (red). Ende April wird Donald J. Trump als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika 100 Tage im Amt sein. Was ist die Bilanz dieser ersten Regierungszeit? Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) und Prof. Dorothee de Nève, Organisatorin der Kontroversen-Debatten des Instituts für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität (JLU), laden am Freitag, 28. April, um 18 Uhr die interessierte Öffentlichkeit zu einer Podiumsdiskussion in die Aula im Uni-hauptgebäude in der Ludwigstraße 23 ein, um die innen- und außenpolitischen Weichenstellungen der neuen US-Administration zu diskutieren.

Themen der Podiumsdiskussion und der anschließenden öffentlichen Debatte werden die Entwicklungen der US-amerikanischen Innenpolitik sowie die Beziehungen zu wichtigen internationalen Partnern wie Deutschland, der Europäischen Union und Japan sein. Nicht zuletzt wird es auch um die besondere Rolle der Medien im bewegten politischen Geschehen dieser ersten 100 Tage gehen. An der Debatte beteiligen sich Prof. Verena Blechinger-Talcott (Japanologie, Freie Universität Berlin), Prof. Helmut Breitmeier (Politikwissenschaft, JLU), Prof. Claus Leggewie (JLU), Prof. Dorothee de Nève (JLU), Prof. Dr. Greta Olson (Anglistik, JLU) und Andreas Schwarzkopf (Frankfurter Rundschau). Die Moderation übernimmt Prof. Simone Abend-schön (Politikwissenschaft, JLU).

## MENSA-MENÜ

### Große Mensa:

1. Hühnerfrikassee mit Reis und einer Beilage nach Wahl (2,90 Euro).
2. Chili con carne mit Fladenbrot und einer Beilage (3,10 Euro)
3. Pasta mit Tomatensauce (2,10 Euro).
4. Frische Salate zum Selberkombinieren.

## TERMIN

**Schlaflosigkeit:** „Placeboeffekte in der pharmakologischen Behandlung von Insomnie“ lautet der Titel des Vortrags von Dr. Alexander Winkler beim klinisch-psychologischen Kolloquium der JLU. Es findet am Dienstag, 25. April, um 18 Uhr in Raum 006 von Haus E im Philosophikum I (Otto-Behaghel-Straße 10). (red)

## Prüfungsangst überwinden

KÖLN (tmn). Menschen mit Prüfungsangst kreisen in ihren Gedanken häufig um Katastrophenszenarien. Sie malen sich aus, was bei einer Prüfung alles schiefgehen kann und werten nicht selten die eigene Person pauschal ab nach dem Motto: „Das kapiere ich eh nie“. Besser sei, sich vergangene Erfolge vor Augen zu führen, erklärt Prof. Katja Mierke von der Hochschule Fresenius in Köln. Diese Methode stamme aus der Verhaltenstherapie und nennt sich kognitive Umstrukturierung. Dadurch kann es gelingen, ruhig zu bleiben und in der Prüfung eins nach dem anderen abzuarbeiten. Hilft das allein nicht, um Prüfungsangst zu bewältigen, können Studierende sich zum Beispiel an die psychologischen Beratungsstellen der Hochschulen wenden.

FRIEDBERG (red). Viele betriebliche Aufgaben werden in Unternehmen heute im Rahmen von Projekten bearbeitet. Deshalb sind Qualifikationen auf dem Feld des Prozess- und Projektmanagements gefragt. Am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) in Friedberg vermittelt man den Studierenden Kenntnisse auf diesen Fachgebieten nicht nur per Vorlesung, sondern auch mit unterschiedlichen praxisnahen Lehrformaten im Labor für Prozess- und Projektmanagement. Dazu gehören Übungen, Projekt- und Gruppenarbeiten, teilt die Hochschule mit. Die Gesellschaft für Projektmanagement

(GPM) will dazu beitragen, die beruflichen Perspektiven des akademischen Nachwuchses zu verbessern und bietet zu diesem Zweck einen institutionsübergreifenden Nachweis über aktuelles und international anerkanntes Basiswissen im Projektmanagement an.

An der TH Mittelhessen ist es seit 2016 möglich, dieses Basiszertifikat der GPM zu erlangen. Wer das Lehrmodul Projektmanagement im Studium an der THM absolviert hat, kann die Zertifizierungsprüfung am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen ablegen. Diese Möglichkeit nahmen jetzt 24 Teilnehmer des Labors für Prozess- und Projektmanagement wahr. Weil unter den Stu-

# Zertifizierte Zusatzqualifikation

PRAXIS Berufsperspektiven der THM-Absolventen im Lehrmodul Projektmanagement werden erweitert



Doppelte Qualifikation: An der THM können künftige Projektmanager schon während des Studiums das Basiszertifikat des Fachverbandes GPM erlangen. Foto: THM

dierenden konstantes Interesse an der Zusatzqualifikation besteht, soll die Prü-

fung auch zum Abschluss des laufenden Sommersemesters angeboten werden.